

Stadtjubiläum

750 Jahre Stadtrecht – was damals wirklich geschah

SEITE 11

Jahresrückblick

Ein Pilz, ein Tanz und viel Finanz

SEITE 13

Nur ein Tag

Das Glück ist im Theater ganz kurz zu sehen

SEITE 14



Stefan Fritschi ist schnell ein «Vollblut-Schulpolitiker» geworden. Fürs Foto setzt er sich im Stadthaus neben die «Sitzende» von Werner Ignaz Jans, bei der Arbeit auch mal neben eine Horde wilder Schulkinder. Bild: Peter Würmli

Der Pragmatiker, den Sparen nicht stört

Stefan Fritschi (FDP) kandidiert für seine zweite Amtszeit als Stadtrat. Der Schul- und Sportvorsteher übernahm das Amt contre cœur, gilt als Pavillonbau-Pionier und berührungsangstfreier Magistrat.

MARTIN GMÜR

DER ERSTE EINDRUCK: Als Stefan Fritschi ein Jahr nach seiner Wahl in den Stadtrat 2010 einen Beschluss seiner Vorgängerin widerrief, mutmassten viele, dass nun ein ganz anderer, ein ultraliberaler Wind im Schulamt bläst. Er hatte Pearl Pedergnas Entscheid, einer christlich orientierten Privatschule keine Krippenplätze zu subventionieren, aufgehoben. Dass der betreffende Schulleiter ein Parteifreund Fritschis

ist, liess manche Schlimmstes befürchten. Doch sie bekamen nicht recht, denn die folgenden Jahre zeigten: Fritschi entscheidet nicht primär anhand seines freisinnigen Parteibuchs, sondern stets im Sinne von Schule und Stadt. Dass Sparen bei der Stadt derzeit recht grossgeschrieben wird, kommt seiner Politik zupass. Einige Projekte, die er gerne realisiert hätte, strich er, ohne zu murren.

DAMIT KONNTE ER PUNKTEN: Die Schulpavillons! Fritschi plant zwar

auch zwei grosse neue und teure Schulhäuser in Zinzikon und Neuhegi, und ein Ersatzbau, ebenfalls in Oberwinterthur, kommt womöglich noch dazu. Doch sein Herzblut pocht ebenso fürs Einfache, Günstige. Die Schulpavillons, die ein einheimischer Architekt entwarf, sind genauso praktisch wie ästhetisch, so ökologisch wie dauerhaft. Minergie-Standard und doch mit langer Lebensdauer, und das für 2,5 Millionen Franken: sechs Schul- oder Betreuungszimmer, Toiletten, Einrichtung und Umgebungsarbeiten inklusive. Fritschis pragmatisch-sparsame Art führt dazu, dass diese äusserst schnell und günstig erstellten Bauten derzeit viele Schulen ergänzen und entlasten.



im Freibad Geiselweid: Zu viel Improvisation mag das Volk nicht.

DAS MUSS MAN WISSEN: Stefan Fritschi betreibt Schulpolitik nicht nur vom Schreibtisch aus mit Paragrafenbüchern hinter sich. Er besucht regelmässig Schulhäuser und Klassen. In einer vierjährigen Amtszeit will er mit allen durch sein und überall einmal mit den Kindern zu Mittag gegessen haben. «Man platziert mich oft am Tisch mit den nicht so pflegeleichten Kindern, damit ich sehe, dass mehr Betreuungspersonal gewünscht wird», sagt er – und lacht. Was er bei seinen Besuchen allenfalls nicht mitbekommt vom Schulalltag und den Sorgen der Lehrpersonen, erfährt er zu Hause. Die Kinder kommen ins Schulalter, und seine Frau arbeitet als Lehrerin.

DAS SAGT DER KANDIDAT: Fritschi macht kein Geheimnis daraus, dass er das Amt des Schul- und Sportvorstehers nicht anstrebt. «Aber ich bekam Freude an dieser Aufgabe und sehe, wie wichtig ein gutes Bildungssystem ist.» Die ständigen Versuche und Veränderungen in der Schule während der letzten Jahre seien sehr belastend gewesen. «Deshalb wollen wir das, was wir heute haben, sich nun etwas setzen lassen.» Gewisse Schulversuche aber will er gleichwohl fördern. Jenen etwa, der die Anzahl Lehrerinnen pro Klasse auf zwei beschränkt. «Stabile Lernbeziehungen» heisst der Versuch. Er ist ein Schritt zurück zu grösseren Pensen, doch die Bereitschaft der Winterthurer Schulen, sich daran zu beteiligen, ist nicht gross. «Ich finde es trotzdem sinnvoll», sagt Fritschi, «denn es ist sehr förderlich für die Kinder.»

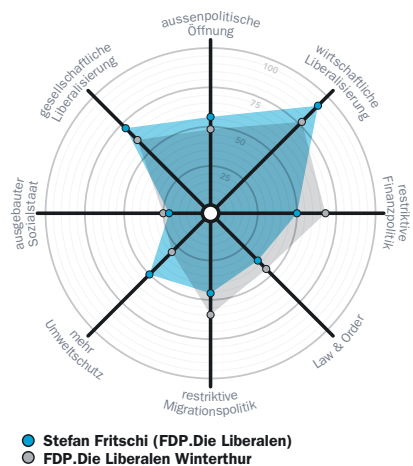
SO SEHEN IHN DIE ANDEREN: Der langjährige SP-Gemeinderat Jack Würzler, vom Parteibuch her ein politischer Gegner, sagt: «Bei Stefan Fritschi hat mich überrascht, wie er so schnell zum Vollblut-Schulpolitiker geworden ist in einem Departement, das er gar nicht wollte. Es hat mich positiv erstaunt, wie rasch er sich in diese Aufgaben einleben konnte. Damit qualifiziert er sich als Schnelldenker, man kann ihm eigentlich jedes Departement geben. Politisch hat er in meinen Augen eine gute Zukunft.»

DAS BLEIBT IN ERINNERUNG: Man sieht ihn nicht nur an offiziellen Anlässen als Amtsperson. Herr Fritschi ist auch Stefan und überall anzutreffen: beim Einkaufen am Samstagvormittag, an Grossanlässen in der Altstadt, im Konzert oder mit den Kindern im Schwimmbad – ein Stadtrat ohne Berührungsängste, der aus eigener Anschauung weiss, wovon er spricht.

Liberal, mit Herz für die Umwelt

Die Onlinewahlhilfe Smartvote attestiert Stefan Fritschi ein typisches FDP-Profil. Bei der Wirtschaftspolitik liegt er auf Parteilinie. Ein klarer Abweichler ist Fritschi nur bei einem Thema: Im Gegensatz zu seinen Parteikollegen befürwortet er einen stärkeren Umweltschutz. Beispielsweise stimmte er für die städtischen Gas-subsventionen an Biorender. Die Mehrheit der FDP-Kandidaten für den Gemeinderat war dagegen. Im Themenbereich «Restriktive Finanzpolitik» schert Fritschi ebenfalls aus, wenn auch nur leicht. So würde Fritschi einer Erhöhung des städtischen Steuerfusses auf 127 Prozent «eher» zustimmen. Weitere Abweichungen gibt es bei den Themen Asyl, Sport und Gesellschaft. So fordert Fritschi mehr finanzielle Mittel für den Brei-

tensport in Winterthur, eine temporäre Wohnsiedlung für Asylsuchende in der Grüze und das Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare. (mpl)



Die Kandidaten in Bild und Ton

Der «Landbote» stellt über die Festtage alle zehn Kandidierenden für die Stadtratswahlen vom 9. Februar vor. Nebst dieser politischen Einordnung hat die Redaktion die zehn Kandidaten vor die Filmkamera geladen. Im Video mit dem Titel «Mein persönliches Fotoalbum» präsentieren sie jeweils ihre drei Lieblingsbilder. (red)

VIDEOS AUF
WWW.LANDBOTE.CH

